

OBERSICHT

AUSSENPOLITIK

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

**(1) Die deutsch-chinesischen
Beziehungen im Berichtszeitraum**

a) Besuche

Huang Hua, der chinesische Außenminister, kam im Anschluß an eine Skandinavien-Visite zu einem zweitägigen Arbeitsbesuch nach Bonn und fuhr anschließend nach Paris weiter. Im Mittelpunkt der Gespräche stand die Lage im Mittleren Osten und in Asien. Obwohl es sich nur um einen der regelmäßigen Arbeitsbesuche handelte, wie sie mit Peking verabredet worden sind, wurde Huang vom Bundeskanzler, vom Bundespräsidenten, vom SPD-Generalsekretär Wischniewski, vom CDU-Vorsitzenden Helmut Kohl und vom CSU-Landesgruppenchef Zimmermann empfangen. Sein eigentlicher Gesprächspartner war Außenminister Genscher, der in einer Ansprache am 19. Juni nochmals auf den erst kurze Zeit zurückliegenden Besuch Hua Guofengs, auf die guten deutsch-chinesischen Beziehungen seit 1972 und auf die Genugtuung verwies, die Bonn darüber empfindet, daß China nunmehr seinen Platz im Abrüstungsausschuß der Vereinten Nationen eingenommen hat. Genscher wies darauf hin, daß die Afghanistan-Krise nur durch den Rückzug der sowjetischen Truppen überwunden werden kann und bezog sich dabei auf die Erklärung der europäischen Außenminister vom 19. Februar 1980 sowie auf die Vorschläge der Islamischen Konferenzen im Jahre 1980. Auf Südostasien eingehend wies Genscher darauf hin, daß "unser tiefes Mitgefühl dem kambodschanischen Volk in seinem unendlichen Leiden gehört... sowie den zahlreichen Flüchtlingen in Südostasien". Bonn unterstütze jeden Versuch einer politischen Lösung der kambodschanischen Frage. Mit den ASEAN-Staaten und Japan verbinde die EG eine feste Partnerschaft. Insoweit befinden sich Bonn und Peking voll in Übereinstimmung. Darüber hinaus wies Genscher aber auch auf die Notwendigkeit einer Fortsetzung der Entspannung hin - ein Passus, der dem chinesischen Gast weniger gefallen haben mag: "Die Vertragspolitik der Bundesregierung und ihrer Bündnispartner - ich nenne die Verträge der Bundesrepublik Deutschland mit der UdSSR, Polen und der CSSR, den Grundvertrag mit der DDR, das 4-Mächte-Abkommen für Berlin und die KSZE-Schlußakte - hat einen wertvollen Beitrag zur Beseitigung von Konfliktursachen in Europa geleistet." (Bulletin der Bundesregierung vom 24.6.80)

Huang Hua verzichtete in seiner Tischrede auf Angriffe gegen die Sowjetunion, ja, erwähnte sie nicht einmal direkt. Er erinnerte lediglich daran, daß Hua Guofeng bei seinem Bonn-Besuch darauf verwiesen habe, daß die Weltlage in den 80er Jahren "aufgrund der Expansion und Aggression seitens des Hegemonismus" noch gespannter und labiler werde. China betreibe eine friedliche Außenpolitik und weder Bonn noch Peking wollten einen Krieg, keiner bedrohe ein anderes Land und greife ein anderes an. Die deutsch-chinesischen Beziehungen entwickelten sich hervorragend.

Der Besuch Huangs lag unmittelbar vor dem Weltwirtschaftsgipfel der westlichen Industriestaaten in Venedig und zehn Tage vor der Reise des Bundeskanzlers nach Moskau. Vielleicht hielt sich der Gast aus diesem Grund mit seinen Warnungen vor Moskau mehr zurück als bei seinem vorausgegangenen Skandinavien-Besuch. Zwei Tage nach dem Besuch war in RMRB (21.6.80) von einer Unterströmung des Appeasement die Rede, die nicht leicht genommen werden dürfe. U.a. wurde ein Artikel der Tageszeitung "Die Welt" zitiert: "Jährlich nur 3% Erhöhung reicht für die Wiedergutmachung der Versäumnisse in der Vergangenheit nicht aus. Mit einem Budget dieser Größe kann man die Qualität einer modernen Armee nicht aufrechterhalten...". Mit einer ähnlichen Kritik wird auch die FAZ zitiert.

Eine Woche lang hielt sich auch der chinesische Minister für öffentliche Sicherheit, Zhao Cangbi, in der Bundesrepublik auf und besichtigte dort u.a. den Grenzschutz und das Bundeskriminalamt.

b) Mit einer schon fast peinlichen Aufmerksamkeit verfolgt die chinesische Presse (XNA, 20.6.80) auch weiterhin die Fahrt der westdeutschen Flotille, die am 19. Juni im Hafen von Colombo eintraf.

c) Wirtschaftsbeziehungen

Am 4. Juni wurde in Shanghai nach 17 Verhandlungsmonaten ein Milliarden-Vertrag durch die Düsseldorfer Schloemann-Siemag AG über den Bau eines Stahl-Kaltwalzwerkes unterzeichnet. Der Auftragswert der Anlage, die bis 1985 fertiggestellt sein soll, beläuft sich angeblich auf

1,3 Mrd.DM. Der Auftrag soll durch mehrere internationale Kredite finanziert werden, deren Rückzahlung nach Angaben der Gesellschaft innerhalb von fünf Jahren nach Produktionsaufnahme erfolgen soll, und zwar zur Hälfte in D-Mark. Die Lieferung des Stahlwalzwerkes steht in Zusammenhang mit dem Aufbau des derzeit modernsten Hüttenwerk-Komplexes in Baoshan, nahe der Hafenmetropole. In der Endausbaustufe soll das Werk jährlich rund 6 Mio.t Rohstahl erzeugen und verarbeiten.

Für Schloemann-Siemag, eine Firma, die seit 1904 im Chinageschäft ist, bedeutet dies den dritten Großauftrag in den letzten 15 Jahren. Schloemann-Siemag hatte vor allem den Kaltwalzwerk-Komplex in Wuhan errichtet.

Das in Hamburg neuerrichtete Außenhandelszentrum (C.a., April 1980, Ü 1) hat inzwischen seine Tätigkeit aufgenommen. Hauptaufgabe ist es, den Bedarf des deutschen Marktes zu erforschen, also die chinesischen Exporte diesen Bedürfnissen "anzupassen" (das Wort "anpassen" gehört dort zum Hauptvokabular). Marktforschung und Werbung werden einen wichtigen Teil der Arbeit ausmachen. Die Handelskammer Hamburg hatte im Jahre 1979 mit einem Marketing-Seminar in Peking den Grundstein für diesen Anpassungskurs gelegt. In Referaten und Diskussionen hatten deutsche Fachleute die Chinesen über Verkaufs- und Werbestrategie in Deutschland, über Verpackung und Verbraucherverhalten unterrichtet. Die Chinesen haben eingesehen, daß auf alle Fälle die Verpackung ihrer Erzeugnisse verbessert werden muß. Nach wie vor aber werde, ungeachtet der neugestalteten Etiketten, die Qualität absoluten Vorrang behalten. Produkte, die man in der Bundesrepublik z.Zt. gut anbieten könne, seien Sportartikel, Glas und Gebrauchsporzellan. Demnächst sollen auch chinesische Fahrräder auf den deutschen Markt kommen. Traditionelle Exporte wie Kunsthandwerk, Korbwaren, Stickereien und Teppiche werden weiterhin abgesetzt, aber auch in diesem Bereich wolle man sich mehr dem deutschen Geschmack anpassen. Andere Produkte wie Borsten, Textilien und Lebensmittel seien seit Jahren Selbstläufer, doch möchte man in Zukunft mehr Industrieartikel absetzen. Der Export chinesischer Kohle in die Bundesrepublik hat Zukunft. Die Hamburgischen Electricitäts-Werke beziehen seit 1979 Kohle aus China, die im Hafen-Großheizwerk verwertet wird. Chancen eröffneten sich dem chinesischen Außenhandel auch auf dem Gebiet des Schmucks und der Lackschnitzereien. Einige Steine, die China bearbeitet, seien in der Bundesrepublik noch so gut wie unbekannt (dpa-Interview vom 30.5.80 in BPA/Ostinformation, 1.6.80).

d) Auch die Verbindungen einzelner Bundesländer mit chinesischen Partnern gehen weiter. Hier ist Baden-Württemberg z.Zt. führend. Ministerpräsident Lothar Späth bot der VR China eine engere Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Berufsbildung an, und zwar anlässlich eines China-Symposiums der Württembergischen Kommun-

alen Landesbank. Baden-Württemberg sei bereit, ein ganzes Berufsbildungszentrum zu errichten und zu betreiben. Ferner vererbe das Land Stipendien zur Aus- und Fortbildung chinesischer Fachkräfte in Baden-Württemberg, die auf insgesamt 22 aufgestockt würden. Studienaufenthalte chinesischer Wissenschaftler sollen künftig bis zu zwei Jahren ermöglicht werden. Im kommenden Herbst wolle Baden-Württemberg eine Industrieausstellung in der Stadt Shenyang (Provinz Liaoning) veranstalten. Eine solche Ausstellung wurde beim Besuch einer chinesischen Wirtschaftsdelegation Ende April 1980 in Stuttgart vereinbart. Auch bei den Joint Ventures wollen baden-württembergische Betriebe künftig verstärkt mitmischen.

Niedersachsen will mit China im Hochschulbereich zusammenarbeiten. Dies wurde beim Besuch des Erziehungsministers Jiang Nanxiang in Hannover vereinbart. Betont werden soll vor allem der Fachhochschulbereich, und hier wiederum die Sparten Elektrotechnik und Wasserbau.

Am 11.Juni endete in Shanghai ein chinesisches deutsches Symposium über Planung und Durchführung wissenschaftlicher Forschungsarbeit, an dem über 200 chinesische Vertreter und 8 deutsche Experten teilnahmen. Insgesamt hielten die Deutschen 16 Vorträge. Das Symposium war von der chinesischen Kommission für Wissenschaft und Technik veranstaltet worden und erfolgte im Rahmen des wissenschaftlich-technologischen Zusammenarbeits-Abkommens (XNA, 12.6.80).

e) Sport

Die Junioren-Mannschaft des Deutschen Fußballbundes wurde Sieger in einem 7-Länder-Turnier in der südchinesischen Stadt Kanton, an dem u.a. Mannschaften aus der CSSR, den Niederlanden, Griechenland, Mexiko, Japan, Rumänien, Hongkong und China teilgenommen hatten. Das Endspiel Deutschland gegen China, das zunächst mit 2:2 geendet hatte, wurde durch ein Elfmeter-Schießen schließlich von der deutschen Mannschaft mit 4:2 gewonnen (XNA, 11., 13., 19.6.80). Das Urteil der deutschen Teilnehmer: "Die Chinesen haben sich im Fußball emanzipiert. Es wird nicht mehr lange dauern und sie werden im Welt-Fußball eine entscheidende Rolle spielen" (FR, 24.6.80).

-we-

WESTEUROPA

(2) Skandinavien-Besuch des chinesischen Außenministers: Weltpolitische Zusammenhänge?

Anfang Juni besuchte der chinesische Außenminister Huang Hua Schweden, Norwegen und Dänemark. Auf die Zunahme der sowjetischen Flottenaktivi-

täten entlang der norwegischen Küste hat die chinesische Außenpolitik schon seit langem ein wachsendes Auge und läßt dies in der Xinhua-Berichterstattung auch häufig genug zum Ausdruck kommen. Ferner gehören Großer und Kleiner Belt sowie Kattegat aus chinesischer Sicht zu den wichtigen Meerengen (auf die es der Sowjethegemonismus seit langem abgesehen hat). Andere Meerengen sind der Bab Al Mandab zwischen Rotem Meer und Golf von Aden, Bosporus und Dardanellen, Gibraltar, die Malakka-Straße, ferner - im japanischen Bereich - die Tsushima-Tokara-Soya und Tsugaru-Straße sowie der Sowanose-Kanal und - in Indonesien - die Makassar- und die Lombok-Straße.

Die Gastgeber hielten sich allerdings mit anti-sowjetischen Äußerungen zurück (z.B. XNA, 17.6.80). Die vietnamesische Nachrichtenagentur VNA entdeckte in Stockholm einen Demonstrantenzug, der Schilder mit der Aufschrift "China, Hände weg von Vietnam!" trug (SWB, 20.6.80).

Nowosti (10.6.80) faßte mit großer Geste die Besuche Hua Guofengs in Japan, Geng Biaos in den USA und Huang Huas in Skandinavien unter der Überschrift zusammen: "Drei Besuche - ein Kurs". Überall male man "sowjetische Bedrohungen" an die Wand, suche nach politischer und ökonomischer Unterstützung "gewisser Kreise im Westen" und versichere sich der möglichst raschen Modernisierung Chinas, nach deren Erreichung ja der Dritte Weltkrieg ausbrechen könne.

-we-

(3) Besuch einer NVK-Delegation unter der Leitung Deng Yingchaos in Frankreich und am Sitz des Europaparlaments in Straßburg

Vom 9.-16. Juni stattete eine NVK-Delegation unter der Leitung der Witwe Zhou Enlais (stellvertretende NVK-Vorsitzende) Frankreich einen Besuch ab und begegnete dort sämtlichen Spitzenpolitikern des Landes, angefangen vom Staatspräsidenten Giscard d'Estaing über den Parlamentspräsidenten Chaban-Delmas, dem Bürgermeister von Paris, Jacques Chirac, Premierminister Raymond Barre und Senatspräsident Alain Poher.

In Straßburg wurde die Delegation von der Präsidentin der Versammlung, Simone Veil, empfangen.

Beide Besuche hatten keinen Arbeitscharakter; deshalb kam es auch nicht zur Unterzeichnung irgendwelcher Abmachungen oder Kommuniqués. Für die Chinesen haben Besuche Deng Yingchaos die Bedeutung einer besonders freundschaftlichen Geste gegenüber dem Besuchsland. Deng hat seit 1978 mehreren Ländern Besuche abgestattet, nämlich Sri Lanka, Thailand, Birma, der DVR Korea und Japan, worüber sie auch bei der 14. Sitzung des Ständigen Ausschusses des V.NVK im April

1980 Bericht erstattete. Frankreich schließt sich hier als 6. Staat - und als erstes europäisches Land - an. Die Delegation traf mit Auslandschinesen und chinesischen Studenten in Frankreich zusammen (XNA, 17.6.80) und unternahm einen Abstecher in die Provinz, besuchte das Grab de Gaulles und ehrte die Gefallenen der Pariser Kommune von 1871 durch einen Besuch des Friedhofs von Père Lachaise, vor dem die Kommunarden exekutiert worden waren (XNA, 16.6.80). Ein Höhepunkt für Deng Yingchao war der Besuch der früheren Wohnung Zhou Enlais - eines 4,5 qm großen Raums, in dem häufig die Parteizelle Europa Sitzungen abgehalten hatte, wobei die Teilnehmer z.T. auf dem Fußboden sitzen mußten (XNA, 12.6.80).

Sowohl in Frankreich als auch in Straßburg legte Deng mehrere Male den chinesischen Standpunkt zu wichtigen weltpolitischen Fragen, u.a. zu Afghanistan, dar.

Die Franzosen verstehen sich auf symbolische Gesten und stoßen damit bei den Chinesen auf Gegenliebe. Anfang März hatte der französische Kardinal Roger Etchegarry das Grab Matteo Riccis besucht, der im Jahre 1610 in Peking gestorben war, und hatte dabei auf die jahrhundertlang positiven Beziehungen zwischen China und Europa hingewiesen (XNA, 4.3.80).

-we-

(4) Beifall Chinas für das britisch-französische Eingreifen auf den Neuen Hebriden

Auf der südpazifischen Inselgruppe der Neuen Hebriden, die unter französisch-britischem Kondominium stehen, kam es Anfang Juni zu Unruhen, hinter denen China u.a. sowjetische Einflüsse vermutete. In mehreren Beiträgen lobte China die britisch-französischen Gegenmaßnahmen gegen die "sezessionistische Rebellion auf der Insel Espiritu Santo, die in der Proklamation eines neuen Staates kulminierte" (XNA, 11. und 15.6.80) (Ausführungen über die größeren Zusammenhänge in "China und der Südpazifik", C.a., Mai 1980).

-we-

(5) "Terrorwelle in Italien"

"In Italien gibt es schätzungsweise über 100 größere terroristische Organisationen." Der Terrorismus sei gegenwärtig zum "Problem Nr.1" geworden. Ziele der Terroranschläge wurden in den letzten Jahren Fabrikdirektoren, Vorstandsvorsitzende großer Konzerne und Gewerkschaftsinstitutionen, immer mehr einflußreiche Politiker, Justizbeamte, Offiziere und Polizisten. Rund 2.000 Antiterror-Beamte sind im ganzen Land tätig. Allein in Rom wurden 15% der Polizisten für die Bekämpfung des Terrorismus abgestellt. Bis heute sind an die 700 Terroristen in Haft. Unter den terroristischen Gruppen gebe

es die verschiedensten ideologischen Strömungen und "Ismen". Die KPI wende sich entschieden gegen den Terror.

Der Terrorismus habe verschiedene gesellschaftliche Wurzeln. Die Unzufriedenheit mit den gesellschaftlichen Verhältnissen sei allen Terroristen gemeinsam. Im Vorjahr erreichte die Arbeitslosenzahl in Italien 1,7 Millionen, die Inflationsrate 20%. "Verelendung, Frustration und Verzweiflung treiben eine Reihe von Menschen in den Terrorismus" (BRu 1980, Nr.25, S.12). Von "Maoisten" ist in dem Bericht nicht die Rede. Dagegen wird u.a. der "KGB als Drahtzieher der Terrorakte" erwähnt und "der Terrorismus als Bestandteil eines von der Sowjetunion unterstützten Plans zur Schaffung von Unruhen in Westeuropa" bezeichnet.

-we-

SOWJETUNION UND OSTEUROPA

(6) Moskau-Peking: Polemik wie üblich - aber auch Zusammenarbeit

58 von 143 IOC-Mitgliedern boykottierten die Spiele in Moskau, 18 Länder wollten nicht an den Zeremonien (Nationalhymne, Einmarsch etc.) teilnehmen: Das sowjetische Loblied auf den vollen Erfolg der Olympischen Spiele werde durch solche Mißtöne gestört (XNA, 4.6.80).

Auch der neueste "Strategic Survey 1979" des Londoner Instituts für Internationale Strategische Studien habe die Sowjetunion erneut entlarvt. Wieder seien die Militärausgaben real um 4-5% angehoben worden (XNA, 19.6.80). In einer am 16.Juni in der Washingtoner Georgetown-Universität veröffentlichten Studie wird ein internationaler Stärkevergleich angestellt, der nicht nur auf der Grundlage der militärischen und wirtschaftlichen Stärke, sondern auch der Außenpolitik und der Zielstrebigkeit der einzelnen Länder, ihre Politik durchzusetzen, beruht. Die Vergleichstabelle, die auch eine Art "Willen" repräsentiert, zeigt folgenden Punktestand: 1.Sowjetunion 458, 2.USA 304, 3.Brasilien 137, 4.Bundesrepublik Deutschland 116, 5.Japan 108, 6.Australien 88, 7.China 83, 8.Frankreich 74, 9.Großbritannien 68 und 10.Kanada 61. Die Studie räumt allerdings ein, daß so abstrakte Dinge wie "nationaler Wille" sich nur subjektiv beurteilen lassen. In Bezug auf diesen "nationalen Willen" steht Israel unter 77 Ländern mit 0,9 (bei einer bis 1 gehenden Höchstzahl) vor Japan und der Bundesrepublik Deutschland mit je 0,8. Die USA kommen dagegen nur auf den Wert von 0,4, was eine "stetige Erosion" in den letzten Jahren manifestiere.

Moskau wirft in der beiderseitigen Polemik den Chinesen u.a. vor, es gebe in der Volksrepublik z.Zt. 10 Millionen Gefangene in 900 Sonder-

lagern; außerdem existiere eine nichtorganisierte antimaoistische Massenbewegung. Einschränkung heißt es dann allerdings, die Kräfte dieser Bewegung dürften nicht überschätzt werden. Die Zukunft Chinas gehöre dem "wissenschaftlichen Sozialismus und nicht dem Maoismus".

Trotz aller Polemik geht aber der Handelsaustausch weiter. Nach einmonatigen Verhandlungen wurde ein Handelsabkommen für 1980 abgeschlossen, das einen Warenaustausch vorsieht, welcher nur geringfügig unter den 500 Mio.US\$ vom Vorjahr liegen soll. Die UdSSR soll im laufenden Jahr Personen- und Lastwagen nach China liefern. Die bisherigen chinesischen Exporte bestanden vor allem aus Textilien, Gebrauchsgütern, Erzen und Metallen. Die Abkommen werden jährlich abgeschlossen, um ein genaues Gleichgewicht der Lieferungen zu gewährleisten und Devisenzahlungen zu vermeiden. Dies ist auch im Handelsaustausch der VR China mit anderen sozialistischen Ländern üblich. Unterzeichnet wurde das Abkommen am 6.Juni durch Zheng Tuobin, dem chinesischen stellvertretenden Außenhandelsminister, und seinem sowjetischen Kollegen Ivan Grishin. Zheng gab auch ein Essen zu Ehren von Grishin (SWB, 7.6.80).

-we-

NORDAMERIKA

(7) China - USA: Washington gibt seine Äquidistanzpolitik zugunsten Pekings auf; Besorgnisse über Reagans Chinapläne sowie über US-Waffenlieferungen an Taiwan

a) In einer Rede vor der US-Kammer für Chinahandel sagte Richard Holbrooke, Staatssekretär im State Department (und zuständig für Südostasien), daß die auf Äquidistanz-Gesichtspunkten basierende Dreiecksdiplomatie der frühen 70er Jahre aus US-Sicht nicht mehr passend sei. Peking werde in Zukunft nicht mehr als "einfaches Funktionsglied der Beziehungen zur Sowjetunion" betrachtet, sondern müsse mehr unter bilateralen Gesichtspunkten gesehen werden. Die amerikanisch-chinesischen Beziehungen sollen m.a.W. mehr Eigengewicht bekommen und unabhängig von der amerikanischen Politik gegenüber der Sowjetunion gestaltet werden. Ein Xinhua-Kommentar (XNA, 12.6.80) wendet sich in diesem Zusammenhang gegen eine amerikanische Kritik dieser neuen Politik, die offensichtlich auf den Sicherheitsberater Präsident Carters, Brzezinski, zurückgeht. Diese kritische Haltung gegenüber der neuen Politik beruhe offensichtlich auf drei Fehleinschätzungen: Wer die Äquidistanzpolitik aufrechterhalte, wolle damit gleichmäßiges Mißtrauen sowohl gegen Moskau als auch gegen Peking aufrechterhalten. Als ob nicht die Sowjetunion mit ihrem gewaltigen Waf-

fenpotential die Hauptgefahr wäre! Zweitens bestehe bei diesen Leuten nach wie vor eine "morbide Furcht vor der Sowjetunion". Drittens übersehe man, daß bei gleichmäßiger Behandlung die Sowjetunion auf die Dauer im Verhältnis zu China gewinne.

Unausgesprochen steht hinter solchen Ausführungen jedoch auch der chinesische Beifall für die amerikanische Konzeption von einer "polyzentrischen Welt", in der China zu einem Kraftfeld eigener Wirkung geworden ist.

In der sowjetischen außenpolitischen Wochenschrift "Nowoje Wrenja" wird angesichts dieser neuen Entwicklungen schon von einer "Allianz Peking-Washington-Tokyo" gesprochen. Sichtbarster Beweis dafür sei der Besuch Geng Biaos in den USA, wo "Waffengeschäfte" abgeschlossen worden seien (Näheres zu diesem Punkt in C.a., Mai 1979, Ü 33 und 34).

b) Zwei Negativpunkte kamen im Berichtszeitraum zur Sprache, nämlich erstens der Verkauf von amerikanischen Waffen an Taiwan und zweitens die chinesische Besorgnis über Erklärungen des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Reagan, er werde im Fall seiner Wahl mit Taiwan erneut diplomatische Beziehungen aufnehmen. Zum ersten Punkt bemerkt Xinhua (20.6.80), daß im amerikanisch-chinesischen Kommuniqué zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen lediglich "kulturelle, handelsmäßige und andere inoffizielle Beziehungen" mit der Bevölkerung auf Taiwan vorgesehen seien. Solche Volksbeziehungen und die Lieferung von Waffen an die "taiwanesischen Behörden" (nach den neuen Warenlisten sollen an Taiwan Waffen im Werte von 280 Mio. US\$, einschließlich FX-Mittelstreckenjäger, geliefert werden), seien jedoch zwei Paar Handschuhe. Die von Washington mitunterschiedene Wiedervereinigungspolitik werde dadurch blockiert.

Vollends im Widerspruch zum erwähnten Kommuniqué stehe die Erklärung Reagans vom 17. Mai (RMRB, 14.6.80). Die USA hätten die Regierung in Peking nun schon mehrere Male als einzige legitime Vertretung Chinas anerkannt.

c) Die USA wollen ihre militärischen Einrichtungen auf der britisch verwalteten Insel Diego Garcia im Indischen Ozean verstärken. Das Personal wurde dort von 4.000 auf 5.000 Mann verstärkt. Außerdem verbesserte man die Luftüberwachungseinrichtungen, die Marine-Vorräte etc. Xinhua (XNA, 30.5.80) spendet Beifall.

d) "Volksdiplomatische" Ereignisse waren die Entsendung von Agrotechnikern, Veterinären und anderen "landwirtschaftlichen Arbeitern aus 23 Provinzen zu einem Lernaufenthalt in den USA" (XNA, 1.4.80) und die offiziellen Trauerfeierlichkeiten für den "progressiven" amerikanischen Volkswirtschaftler Frank Coe, der 1958

nach Peking gekommen und dort 20 Jahre lang gelebt und gelehrt hatte. U.a. besorgte er die englische Übertragung der "Ausgewählten Werke Mao Zedongs" von Band I bis Band V (XNA, 15.6.80).

-we-

LATEINAMERIKA

(8) Besuch des argentinischen Präsidenten sowie des Ministerpräsidenten von Barbados

Vom 5.-11. Juni besuchte Präsident Jorge Rafael Videla die VR China und führte zweimal Gespräche mit Hua Guofeng und einmal mit Deng Xiaoping. Das Thema "Sowjetunion" spielte auf argentinischer Seite expressis verbis keine Rolle. Der Präsident, der zur Zeit seines Machtantritts im Jahre 1976 noch das Paradebeispiel eines typischen Feindbilds abgegeben hatte, wurde diesmal als Freund begrüßt. Obwohl es zwischen Argentinien und China weltanschauliche Differenzen gebe, wolle man doch zusammenarbeiten. In dreifacher Hinsicht wurde diese Kooperationsbasis ausgelegt.

- Da sind einmal die Wirtschaftsbeziehungen. China hat 1979 etwa 1 Mio. t Weizen in Argentinien gekauft. Der Schwerpunkt der Agrarexporte des südamerikanischen Landes verlagert sich deutlich von Europa nach Asien. Schon im Begrüßungsartikel der RMRB vom 5.6.1980 wurde Argentinien als "weltberühmter Getreidespeicher" und als "Kühlhaus" bezeichnet - letzteres wegen der Fleischexporte.

Es kam zum Abschluß eines Abkommens über die wirtschaftliche Zusammenarbeit (XNA, 8.6.80), und zwar auf dem Gebiet der Landwirtschaft, der Petrochemie, der Viehzucht, der Fischerei, des Forstwesens, der Öl-, Gas- und Kohleerschließung, der Medizin, des Schiffbaus, des Straßenbaus, der Kühlung und anderer wirtschaftlicher Aktivitäten. Hierbei sollen gemeinsame Studien erstellt, Programme entworfen und Industrieanlagen gebaut sowie Lizenzen und technische Informationen ausgetauscht werden. Künftig soll es auch zum Abschluß von Vereinbarungen zwischen Einzelbetrieben und Korporationen kommen, wohl auch zwischen den Banken, wenn dies nötig sein sollte. Gleichzeitig wurde die Einrichtung einer gemeinsamen Wirtschaftskommission beschlossen, die fünf Jahre lang jährlich einmal zusammentreten soll (SWB, 12.6.80).

- Der zweite Bereich der Kooperation wurde durch ein weiteres Abkommen, nämlich über wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit, konkretisiert (XNA, 8.6.80). In diesem 9-Punkte-Abkommen einigte man sich auf den Austausch wissenschaftlichen, technischen und sonstigen Personals zum Studium und zum praktischen Ein-

satz. Künftig sollen auch bilaterale Konferenzen abgehalten und Informationen aller Art ausgetauscht werden. Wie auch auf wirtschaftlichem Gebiet kam es zur Errichtung einer Kommission für Wissenschaft und Technik, die mit sechs oder zehn Personen besetzt sein soll.

- Außerdem wurden noch zwei Noten über den Kulturaustausch unterzeichnet, denen zufolge Schriftsteller, Maler, Schauspieltruppen, Universitätsprofessoren, Journalisten, Sportler und Kulturdelegationen ausgetauscht werden sollen. Es existiert auch bereits ein Programm für den Zeitraum 1980/81.

Im Bereich der internationalen Politik kam es demgegenüber nur zu einer recht kärglichen Ausbeute. Beide Seiten stimmten darin überein, daß der Hegemonismus die Entwicklungsländer bedrohe, daß die karibische Region unter dem Schatten der Supermächte stehe; beide widersetzten sich auch der Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten und beide versprachen, für den Weltfrieden einzutreten. Beide setzten sich für die Blockfreien-Bewegung ein und seien an einer "friedlichen Umgebung" interessiert (XNA, 10.6.80).

Zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Staaten kam es im Jahre 1972. Videla hatte nach seinem Amtsantritt eine schrittweise Annäherung an China betrieben und vorher bereits bei einer internationalen Ausstellung in der Provinz Salta die China-Halle betreten und später eine Ausstellung internationaler Bücher mit chinesischen Beiträgen in Buenos Aires aufgesucht (XNA, 10.6.80). Nachdem China zu Beginn des Jahres 1980 diplomatische Beziehungen mit Ekuador und Kolumbien aufgenommen hat, unterhält es nunmehr mit 14 Staaten Lateinamerikas offizielle Beziehungen. Noch in den 60er Jahren war es nur ein einziges Land der Region gewesen, nämlich Kuba. 1970 folgte Chile, 1971 Peru, 1972 Mexiko, Argentinien, Guayana, Jamaika, 1974 Trinidad und Tobago, Venezuela und Brasilien, 1976 Surinam, 1977 Barbados und 1980 Ekuador sowie Kolumbien.

Allerdings ist in Lateinamerika weiterer Boden gutzumachen; denn hier besitzt Taiwan noch die meisten diplomatischen Bastionen.

Fast gleichzeitig mit dem argentinischen Präsidenten kam auch der Ministerpräsident von Barbados, John Adams, nach China: Er schloß ein Kulturabkommen und hielt Vorbesprechungen über eine spätere wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit (XNA, 14.6.80).

-we-

(9) Der Zugriff der Supermächte auf Mittelamerika

"Mit Beginn der 80er Jahre haben die turbulenten Ereignisse in Mittelamerika weltweit Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Die Supermächte und ihre Agenten mischten sich überall ein.

Dies hat die Situation in den Ländern Nicaragua, El Salvador, Guatemala, Honduras und Costa Rica kompliziert... Die Sowjetunion geht äußerst aggressiv vor... Sie nützt die traditionellen Anti-US-Gefühle der Völker in der Region aus... Die öffentliche Meinung in Lateinamerika geht jedoch dahin, daß Mittelamerika den Völkern von Mittelamerika gehört." (XNA in SWB, 17.6.80)

-we-

AFRIKA UND NAHOST

(10) Erweist sich die Tansam-Eisenbahn als chinesische Entwicklungsruine?

Die von den Chinesen nach mehrjähriger Bauzeit und unter Milliarden-Yuan-Opfern gebaute Eisenbahn, die zwischen Sambia und Tansania verläuft und noch zu einer Zeit geplant wurde, als Sambia sich von zwei portugiesischen Kolonien - Mosambik und Angola - umschlossen sah, ist im Begriff zu "kollabieren", wie Augustine Mwingira, der tansanische Verkehrsminister, am 4. Juni 1980 warnend ausführte. Die Regierungen beider Nachbarländer müßten eilige Maßnahmen ergreifen, wenn es nicht zum schlimmsten kommen solle. Nach den ursprünglichen Bahnplänen sollten auf der Linie jeden Monat 45.000 t Metall, hauptsächlich Kupfer, von Sambia zum tansanischen Daressalam befördert werden (IHT, 4.6.80). Seit 1975 hat es allerdings zahlreiche Zwischenfälle gegeben: Die Hafengebühren von Daressalam wurden so kräftig angehoben, daß Sambia sein Kupfer z.T. auf die afrikanische Westküste umverlagerte. Ferner waren gerade die empfindlichen Brücken in den letzten Jahren Ziel der rhodesischen Kommandos. Sie wurden zerstört, weil Sambia den Simbabwe-Guerillas Unterschlupf gewährt hatte. Schließlich wurde die fast 200 m lange Brücke über den Sambesi vor kurzem durch Hochwasser so unterspült, daß sie vom Einsturz bedroht ist. So kam es, daß heute nur noch rund die Hälfte der ursprünglich angepeilten Leistung erbracht wird: Im März wurden 23.312 t Kupfer und im April 24.831 t nach Daressalam verfrachtet. Im gleichen Zeitraum wurden rund 11.878 t über die sog. "Südeisenbahn", die durch Simbabwe, das ehemalige Rhodesien, führt, nach Südafrika, und zwar zum dortigen Hafen East London, verschickt. Es besteht die Tendenz, daß die Südroute auf Kosten der Tansam-Linie an Bedeutung zunimmt.

-we-

(11) Zur EG-Erklärung über die Mittelost-Frage: Anerkennung Israels und der PLO; Mißbilligung der "schweren Provokationen" gegen die Bürgermeister der Westbank

Bei der zweitägigen Gipfelkonferenz der neun EG-Länder im Juni in Venedig wurde eine Sondererklärung zur Mittelost-Frage herausgegeben,

die zwei Prinzipien betonte, nämlich erstens das Recht auf Existenz und Sicherheit für alle Länder in der Region, einschließlich Israels, und zweitens die Anerkennung der "legitimen Rechte des palästinensischen Volkes".

Aus Xinhua-Sicht (XNA, 24.6.80) stellt diese Erklärung einen Kompromiß zwischen der Resolution 242 des UNO-Sicherheitsrats von 1967 und den ägyptisch-israelischen Camp-David-Verbarungen dar. Peking würdigt hierbei die Tatsache, daß Europa sich zu einer gemeinsamen pro-palästinensischen Stellungnahme durchgerungen habe und damit u.a. auch als "dritte Kraft" aufgetreten sei. In der Tat habe man ja, im Interesse der Sicherung von Ölzufuhren, nicht mehr allzu lange warten können.

Am 2. Juni wurden zwei palästinensische Bürgermeister im Gebiet westlich des Jordan durch die Explosion von Bomben verwundet, die von palästinensischen Extremisten gelegt worden waren. Die Attentate wurden von RMRB (5.6.80) als "schwere Provokation" verurteilt. Israel wolle die Palästinenser einschüchtern. Es setze auch unvermindert seine Siedlungspolitik im besetzten arabischen Gebiet fort.

-we-

ASIEN

(12) China und die Mongolische Volksrepublik: Zusammenhänge zwischen Dschingis-Khan-Kult und "Han-Chauvinismus"

Am 12. Mai 1980 rühmte RMRB den mongolischen Eroberer-Kaiser Dschingis-Khan als "hervorragenden Militärstrategen und Staatsmann sowie als einen von der Geschichte verschmähten Krieger". Die Zeitung begrüßte die Feierlichkeiten zum 753. Todestag des Mongolenfürsten an seinem Grab in der heutigen Autonomen Region Innere Mongolei.

Die mongolische Nachrichtenagentur Unen brachte daraufhin am 7. Juni einen Gegenartikel, in dem der "Han-Chauvinismus" angegriffen wird. Schon früher hätten die Guangming-Tageszeitung sowie die Wen Huibao ähnliche Artikel gebracht, in denen unter dem Aushängeschild Dschingis-Khan der Anspruch Chinas u.a. auch auf die MVR geltend gemacht wurden (in SWB, 18.6.80). Die chinesischen Autoren beriefen sich dabei auf das Eroberungswerk des Mongolen-Khan im 13. Jh. Demselben Zweck habe bereits der Bau eines Kulttempels für Dschingis-Khan im Jahre 1962 anlässlich des 800. Geburtstages des Khan gedient. Mit marxistischen Maßstäben gemessen zeige Dschingis-Khan eine Doppelnatur: Er sei zu loben, soweit er die mongolischen Stämme einigte und damit die Voraussetzungen für einen Einheitsstaat schuf, er sei aber zu tadeln für seine expansionistischen Kriege.

Bis zur mongolischen Eroberung Chinas seien das mongolische und das chinesische Volk verschiedene Wege gegangen: Von der Bronzezeit bis zum Ende des 1. Jahrtausends habe es weder in der Wirtschaftsweise noch in der kulturellen Ausdrucksweise irgendwelche Gemeinsamkeiten zwischen beiden gegeben. Auch habe der erste Qin-Kaiser mit dem Bau seiner Großen Mauer bewiesen, daß er die Völker im Norden nicht als zum Chinesischen Reich gehörig betrachtete. Zu näheren Kontakten zwischen Chinesen und Mongolen kam es erst am Ende des 7. Jh. während der Tang-Zeit. Im Jahre 316 gehörten allerdings Teile von Nordchina zum Regierungsgebiet nomadischer mongolischer Stämme. 1272 wurde dann ganz China von Dschingis-Khan unterworfen und die Yuan-Dynastie errichtet. Diese beiden Daten zeigen deutlich, daß nicht mongolisches Gebiet zu China gehörte, sondern daß umgekehrt Chinesen von Mongolen beherrscht wurden. Irgendwelche chinesischen Ansprüche auf mongolisches Gebiet bestünden deshalb nicht. 1950 habe überdies China die Selbständigkeit der Äußeren Mongolei anerkannt und am 26. Dezember 1962 mit der MVR einen Grenzvertrag geschlossen.

Wenn von chinesischer Seite immer wieder behauptet werde, daß das zaristische Rußland die Äußere Mongolei im Jahre 1911 aus dem chinesischen Reichsverband herausgerissen habe, so läge hier eine Verkennung der Ursachen vor: Die Errichtung eines selbständigen mongolischen Staates im Jahre 1911 war das Ergebnis eines jahrhundertelangen heroischen Kampfes des mongolischen Volkes gegen die Mandschu-Herrschaft - eines Kampfes, der durch die Russische Revolution von 1905 noch zusätzlich geschürt wurde. Im Jahre 1921 sei es dann, unter dem Einfluß der Oktober-Revolution, zur Mongolischen Revolution und damit zur Gründung des ersten sozialistischen Staates in Asien gekommen, der im Jahre 1981 seinen 60. Geburtstag begehen könne.

Die MVR brauche nach wie vor den Schutz der Sowjetunion. Sie sehe sich (so hieß es in einem Artikel von Montsame, SWB, 29.11.79) einem Volk von 900 Millionen Menschen gegenüber, das von einer Führung gelenkt werde, deren Einstellung "antimarxistisch, volksfeindlich und abenteuerlich" sei, die an 19 der seit dem Zweiten Weltkrieg in Asien ausgebrochenen 30 militärischen Konflikten beteiligt war, und die eine Politik der "Militarisierung" des ganzen Landes führt. Die VR China sei das einzige Land, das in seiner Verfassung den Kampf gegen spezifische Staaten, vor allem die Sowjetunion, feierlich erklärt habe, die sechs Armeekorps in Nordostchina, acht Armeekorps in Nord- und drei Armeekorps in Nordwestchina stehen habe, mit je 60.000 Mann pro Korps, und die die MVR mit der Losung einer angeblichen "Gefahr aus dem Norden" bedrohe. Ulan Bator fühle sich deshalb zur Vorbereitung von Verteidigungsanstrengungen gezwungen und müsse auch nach wie vor die Sowjettruppen bitten, im Lande zu bleiben. Dieser Aufenthalt sei nur vorübergehender Art. Maßgebend sei die MVR-Note vom Februar 1925,

in der den damaligen Sowjettruppen für ihren Aufenthalt während der Jahre 1921-25 höchstes Lob gespendet wurde. Das Thema "Militarisierung" und "Han-Chauvinismus" war auch bereits Hauptgegenstand eines wissenschaftlichen Symposiums mit dem Thema "Maoismus und die Nationalitätenfrage" gewesen, das von der Mongolischen Akademie der Wissenschaften vom 30. Mai bis 2. Juni 1979 in Ulan Bator veranstaltet worden war, und an dem Vertreter des ganzen Ostblocks sowie aus Vietnam teilgenommen hatten (Montsame in SWB, 11.6.79).

Von Zusammenstößen nach dem Muster, wie es etwa an der chinesisch-vietnamesischen Grenze üblich ist, kann an der mongolisch-chinesischen Grenze nicht die Rede sein. Lediglich am 22. Juni 1979 soll ein chinesisches Jagdflugzeug 150 km tief in mongolisches Territorium eingedrungen sein (Protest von Montsame in SWB, 27.6.79).

-we-

ALLGEMEINE GRUNDSATZE DER AUSSENPOLITIK

(13) Die Erhöhung der Ölpreise durch die OPEC-Länder ist nicht Ursache der weltweiten Inflation

Vom 9.-11. Juni hielt die Organisation Ölexportierender Staaten in Algier ihre 57. Minister-tagung ab, an der Vertreter von 13 Staaten teilnahmen, die über eine langfristige Strategie, den Ölpreis, die Fördermenge und die Dritte-Welt-Beziehungen der OPEC-Länder berieten. Der Exportpreis für Öl wurde auf 32 US\$ pro Barrel festgelegt. RMRB (12.6.80) greift die Bemerkung des algerischen Präsidenten Chadli auf, daß die Ölpreiserhöhung keineswegs Ursache für die weltweite Inflation sei. Hauptgründe seien vielmehr die Ölverschwendung und Hortung von Vorräten durch die westlichen Länder, ferner die Überproduktion von Öl, die Preispolitik der Multis und nicht zuletzt die sowjetische Invasion in Afghanistan, die die Ölroute zum Persischen Golf bedrohe.

-we-

INNENPOLITIK

(14) Hu Yaobang-Interview: Offene Kritik an Mao und mehr Zeitaufwand für die wirtschaftliche Neustrukturierung notwendig

Der Generalsekretär des Zentralkomitees der KPCh, Hu Yaobang, gewährte im Juni d.J. den Korrespondenten der jugoslawischen Zeitungen "Politika" und "Vjesnik" sowie dem Pekinger Korrespondenten der jugoslawischen Nachrichten-

agentur Tanjug ein über viereinhalbstündiges Interview am Sitz der chinesischen Regierung in Zhongnanhai nahe dem alten Kaiserpalast. Die jugoslawischen Journalisten waren die ersten Ausländer, denen seit der Gründung der Volksrepublik China im Jahre 1949 der Zutritt zum Allerheiligsten der chinesischen Partei- und Regierungsspitze erlaubt wurde. In dem Interview bezeichnete Hu Yaobang den Sturz der "Viererbände" im Oktober 1976 als einen Akt zur Rettung der chinesischen Revolution. Gegenwärtig führe man ein System der kollektiven Führung ein und bereite eine Reihe von Maßnahmen vor, die eine zu große Machtkonzentration in den Händen eines winzigen Personenkreises verhindern sollen. Es werde in Zukunft keine Ämter mehr auf Lebenszeit geben, und das System des demokratischen Zentralismus werde dahingehend entwickelt, daß es in Zukunft nicht mehr möglich sei, daß eine einzige Person allein politische Entscheidungen von weitreichender Tragweite fällen könne.

Über den Stand der Bewältigung der kulturrevolutionären Vergangenheit berichtete Hu Yaobang, daß der Prozeß gegen die "Viererbände" spätestens im September vor dem Obersten Volksgerichtshof stattfinden werde. Die "Lin-Biao-Clique" werde in einem getrennten Verfahren vor einem Militärgericht abgeurteilt werden. Von den ca. 100 Millionen Menschen, rund ein Zehntel der chinesischen Bevölkerung, die während der Kulturrevolution zu Unrecht verurteilt und verfolgt worden seien, seien bereits zwischen 80-90% voll rehabilitiert worden.

Auf die Bitte der jugoslawischen Journalisten, zu Äußerungen, die die Kulturrevolution sei eine Katastrophe für das chinesische Volk gewesen, Stellung zu nehmen, und damit in Zusammenhang eine Frage nach der Verantwortung Mao Zedongs zu beantworten, äußerte der Generalsekretär des Zentralkomitees, daß man auf jeden Fall über die Verantwortung des Vorsitzenden Mao für die Kulturrevolution sprechen müsse. Nach den Worten Hu Yaobangs leistete Mao zwar einen großen Beitrag zur chinesischen Revolution und tat viel für die Partei, doch gleichzeitig machte er auch Fehler, insbesondere in seinen letzten Lebensjahren. Diese Fehler hätten ein großes Unglück über die kommunistische Partei und das chinesische Volk gebracht. Mao Zedong und zahlreiche andere Parteiführer seien dafür verantwortlich, daß sich die Kulturrevolution in einer derart falschen Weise entwickelt habe. Hu Yaobang kündigte an, daß das Zentralkomitee auf einer seiner kommenden Sitzungen in diesem Jahr zu einer Beurteilung der Kulturrevolution und der Rolle Mao Zedongs kommen werde. Diese würde dann in aller Offenheit publiziert werden.

Über die Gültigkeit der Lehren Mao Zedongs sagte Hu Yaobang, daß die grundlegenden Elemente der Mao-Zedong-Ideen für die chinesischen Kader nach wie vor eine wegweisende Bedeutung hätten. In seinem späteren Lebensabschnitt habe es Mao Zedong jedoch an Energie gemangelt, und deshalb seien einige seiner Werke über den sozialistis-